

Vorwort

Mit diesen Ausführungen möchte ich einen Ausbildungskurs in Seelsorge beschreiben, den ich im Februar 2002 in Pematangsiantar in Nordsumatra gehalten habe. Der Titel dieses Berichts

„SEELSORGEBILDUNG IM KONTEXT INDONESIA“ müsste wesentlich genauer formuliert werden, um das zu umschreiben, worum es geht. Ich will es wenigstens andeuten.

Seelsorgeausbildung:

Es war ein Kurs über 10 Tage in einer Gruppe von insgesamt 23 Frauen und Männern, die in der *GKPS=Geraja Kristen Protestant Simalungun* arbeiten. Dies ist die Evangelische Kirche unter den Simalungun, die zum großen Stamme der Batak in Nordsumatra gehören. Dies war meines Wissens der erste Kurs dieser Art in dieser Kirche, er hatte also Pilotcharakter.

Ich habe in dem Kurs versucht

- Erfahrungen aus der Seelsorgepraxis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufzunehmen;
- diesen Frauen und Männern so weit wie möglich Seelsorge zu geben und sie zu ermutigen, sich gegenseitig Seelsorge zu geben;
- die Wahrnehmung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Menschen, mit denen sie in ihrem Arbeitsalltag zu tun haben, zu intensivieren;
- Grundsätze von Seelsorge zu vermitteln.

Kontext Indonesien:

Ich erzähle von einem winzigen Ausschnitt eines riesigen und bevölkerungsreichen Landes. Bedingungen in anderen Zusammenhängen Indonesiens sehen bestimmt anders aus. Die Erfahrungen sind nicht ohne weiteres auf andere Kirchen und auf andere soziale und kulturelle Verhältnisse zu übertragen. Mir ist sehr bewusst, wie begrenzt mein Horizont ist - ich bin kein Indonesienexperte - und von daher werden meine Darstellungen bei Kennern sicherlich Anfragen provozieren.

Ich war vor dem Aufenthalt in Indonesien für

drei Tage in Singapur, das ich von einem Studienaufenthalt im Jahre 1997 kannte. Im Bericht habe ich für einige Momente versucht, Indonesien in den asiatischen Kontext zu stellen und vergleiche die Bedingungen hier und dort. Es ist offensichtlich, dass zwischen diesen Nachbarn in vieler Hinsicht ein riesiger Kontrast besteht.

Wie ist es zu diesem Kurs gekommen?

Im September 2001 bot ich dem Ephorus der GKPS, Dr. Edison Munthe, an, für einige Wochen nach Indonesien zu kommen und dort Seelsorgeausbildung zu machen. Schon seit vielen Jahren hatten Kollegen aus Indonesien, die zu den Internationalen Seminaren von *SIPCC—Society for Intercultural Pastoral Care and Counselling* gekommen waren, sich für Kurse interessiert und nachgefragt, ob ihnen nicht jemand helfen könne, eine eigene Arbeit aufzubauen.

Ephorus Dr. Munthe griff die Idee bereitwillig auf und lud mich ein. Wir trafen folgende Absprachen:

- Der Ephorus lädt geeignete Personen zu dem Kurs ein, insgesamt etwa 24 an der Zahl.
- Der Kurs dauert 2 Wochen.
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen Material aus ihrer Arbeit mit, das dann bearbeitet wird.
- Die inhaltliche Arbeit und das Konzept liegen in meiner Hand.
- Der Kurs findet mit Übersetzung statt, so dass möglichst viele Frauen und Männer teilnehmen können, die keine Fremdsprachen sprechen.

Neben dem Kurs war für den 25. Februar eine **SIPCC-Konsultation** vorgesehen.

Der Ephorus hatte dazu Pastoren, Bibel-frauen und Gemeindevorsteher aus unterschiedlichen Gemeinden Pematangsiantars eingeladen. Thema war: „*Wie kann Seelsorge und Beratung in Situationen von Gewalt hilfreich sein?*“ 30 Personen folgten der Einladung.

Ich wollte für diese etwa vierwöchige Reise den Resturlaub des letzten Jahres

verwenden und auch den Flug finanzieren. Deshalb bat ich den Ephorus, die Kosten für den Aufenthalt zu übernehmen.

Bei einem Gespräch mit Dr. Möller, dem Oberkirchenrat für Ökumene und Weltmission in der Evangelischen Kirche in Westfalen in Bielefeld, erzählte ich ihm im Dezember 2001 von meinem Vorhaben. Er hatte kurz vorher selbst die GKPS besucht und mit Ephorus Munthe gesprochen. Er bot mir zu meiner großen Überraschung an, mir den Flug zu bezahlen, bat mich aber, einen Bericht zu schreiben und Vorschläge für weitere Seelsorgeausbildung zu machen. Dem stimmte ich gerne zu.

Danach unterrichtete ich meinen Dienstvorgesetzten, Stadtsuperintendent Albrecht, dazu Herrn Oberkirchenrat Neusel in der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland, beide in Düsseldorf, und Herrn Pfarrer Demberger und Frau Pfarrerin Beldermann von der Vereinten Evangelischen Mission in Wuppertal von der Einladung der GKPS und den Absprachen mit Dr. Möller. Ihnen allen und anderen Interessierten werde ich diesen Bericht und meine Vorschläge zur Seelsorgeausbildung in Mitgliedkirchen der VEM zuschicken.

Zu meiner großen Überraschung und Freude konnte ich nach meiner Ankunft in Pematangiantar feststellen, dass etwa zur gleichen Zeit ein anderer Seelsorgekurs ebenfalls auf dem Gelände der Kirchenleitung der GKPS stattfand. Die 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus neun Kirchen in Indonesien. Auch er war für zwei Wochen konzipiert. Die Leitung hatte Pfarrer Marudut Manalu von der HKBP (*Huria Kristen Batak Protestan* = Evangelisch Christliche Kirche der Batak) und Dr. Edison Munthe. Ich hatte die Gelegenheit, für zwei Sitzungen in dieser Gruppe zu sein und über Seelsorge und Beratung zu sprechen.

Folgenden Personen möchte ich meinen herzlichen Dank für ihr Interesse und die Unterstützung aussprechen: Ephorus Dr. Edison Munthe für die großzügige Einladung, den Kurs in Pematangiantar abzuhalten; Herrn OKR Dr. Möller für die

Übernahme der Flugkosten; Pfarrer Dr. A. Munthe und seiner Frau für die gute Zusammenarbeit und die Übersetzungsarbeit während des Kurses (Frau Munthe übersetzte die schriftlichen Materialien) und vor allem auch den Frauen und Männern, die ich im Kurs begleiten durfte. Ich hatte viel Freude mit ihnen. Immer wieder habe ich gedacht: Solange eine Kirche solche Bibelfrauen und solche Pfarrerinnen und Pfarrer hat, die hoch motiviert sind, für Menschen da zu sein, und mit solcher Hingabe beten, singen und tanzen, ist sie reich und kann die Kirchen in anderen Teilen der Welt bereichern.

Dieser Bericht und die darin enthaltenen Vorschläge haben das Ziel, Seelsorgeausbildung in Kirchen Indonesiens und anderer Länder zu etablieren. Gut ausgebildete Pfarrerinnen, Pfarrer und Mitarbeitende dieser Kirchen sollen mithelfen, Seelsorge und Ausbildung an Seelsorgerinnen und Seelsorgern zu tun, so dass diese auf die Nöte der Menschen reagieren können. Jeden Tag habe ich von den Teilnehmern gehört: Was sollen wir tun? Wie sollen wir den Menschen helfen? Was sollen wir sagen wenn...? Nach meinem Eindruck ist der Bedarf groß. Seelsorgeausbildung braucht Raum im Leben der Kirchen, damit die inneren Nöte der Menschen wahrgenommen und mitgetragen werden. Es ist nötig, dass Menschen, Institutionen und Kirchen mithelfen und geeigneten Mittel zur Verfügung stellen, dass Seelsorge und Seelsorgeausbildung getan werden kann.

In dem Kurs haben wir jeden Tag an biblischen Texten gearbeitet, um die spirituelle Dimension der Seelsorge tiefer zu begreifen und uns auch sagen zu lassen, wie Seelsorge gemäß dem Neuen Testament geschehen kann. Am ersten Tag haben wir 2. Korinther 1 behandelt, wo sich Paulus in Beziehungsklärung mit der Gemeinde begibt. Er unterstreicht, dass er nicht Herr sein wolle, schon gar nicht über den Glauben, sondern zur Freude verhelfen möchte — ein gutes Motto für seelsorgerliches Arbeiten.

Diesen Bericht möchte ich Schwester Martha Fülling widmen, die mich in meiner Arbeit immer wieder auf vielfältige Weise unterstützt.

Helmut Weiß